



## **Macht(losigkeit) in Kita und Schule (Jennifer Lambrecht und Anne Piezunka)**

Pädagogische Fachkräfte haben im Alltag sehr viel Gestaltungsspielraum bzw. Macht: Sie können Lern- und Spielangebote im Alltag auswählen. Sie können entscheiden, wie viel Mitspracherecht Kindern und Jugendlichen gegeben wird. Des Weiteren haben sie auch eine verantwortungsvolle Rolle inne, wenn es darum geht, das Verhalten und die Leistungen von Kindern und Jugendlichen zu bewerten. Ihre Entscheidungen wirken sich sowohl auf das gegenwärtige Leben als auch auf den weiteren Lebensverlauf von Kindern und Jugendlichen aus. Erwachsenen kommt so zugleich Verantwortung dafür zu, ob die Heranwachsenden demokratische Bildungserfahrungen machen können.

Im Folgenden möchten wir das Machtverhältnis zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern und Jugendlichen näher beleuchten und in den Blick nehmen, wie sich die Gefahr von adultistischem Verhalten vermeiden lässt. Dazu gehen wir kurz auf das Gefühl der Machtlosigkeit pädagogischer Fachkräfte ein und stellen anschließend verschiedene Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und die Notwendigkeit von Teamwork zwischen Fachkräften in pädagogischen Settings von Kindern und Jugendlichen dar.

### **Gefahr von adultistischem Verhalten**

Verschiedene Studien belegen, dass manche pädagogischen Fachkräfte ihren Gestaltungsraum auf problematische Weise ausnutzen (Krumm & Weiß, 2008; Prengel, 2013 Schubarth & Ulbricht, 2015;). Dies ist der Fall, wenn sich Lehrkräfte „adultistisch“ gegenüber Kindern und Jugendlichen verhalten: In diesem Fall werden Kinder und Jugendliche aufgrund ihres jungen Alters diskriminiert, z.B. indem sich pädagogische Fachkräfte übergriffig verhalten, Kinder und Jugendliche herumkommandieren, herabsetzen oder beleidigen oder ihre Interessen nicht ernst nehmen (vgl. Richter, 2013).

### **Gefühlte Machtlosigkeit von Seiten der pädagogischen Fachkräfte**

Zugleich zeigt sich in der Praxis das Phänomen, dass sich viele Lehrkräfte im pädagogischen Alltag nicht als mächtig wahrnehmen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn sie wegen eines außergewöhnlichen Vorfalles in der Pause den Unterricht nicht so realisieren können wie geplant. Anstatt des geplanten Unterrichtsentwurfs stehen sie nun vor der Herausforderung



die aufgebrachte Klasse zu beruhigen. Auch in Kitas kommt es vor, dass pädagogische Fachkräfte den Eindruck haben, dass sie einzelne Kinder mit ihren Ideen und Anweisungen nicht erreichen können.

Das Gefühl der Machtlosigkeit tritt im Fall von Schule dann besonders stark ein, wenn sich Lehrkräfte von einzelnen Schülerinnen und Schülern bedroht fühlen. So berichten in einer Befragung des Verbandes Bildung und Erziehung 23 Prozent der Lehrkräfte, dass sie psychische Gewalt erfahren haben und sechs Prozent berichten von physischer Gewalt durch die ihnen anvertrauten jungen Menschen.

In solchen Situationen entsteht bei pädagogischen Fachkräften das Gefühl, dass sich die Rollenverhältnisse verändert haben. In unseren Fortbildungen und Seminaren erhalten wir von Lehr- und Fachkräften häufig die Rückmeldung, dass sie den Eindruck haben, dass einzelne Kinder und Jugendliche oder die gesamte Klasse sich in einer mächtigeren Position befinden. Über dieses Gefühl der Machtlosigkeit von Seiten der pädagogischen Fachkräfte wird im schulischen Alltag wenig gesprochen. Auch in der wissenschaftlichen Literatur spielt dies eher selten eine Rolle. Hierbei stellt sich die Frage, wie viele Lehrkräfte sich häufig machtlos fühlen und inwiefern sie in diesen Situationen genug Unterstützung erhalten.

### **Partizipation ermöglichen in pädagogischen Settings**

Bei vielen (nicht bei allen) Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften sind es vermutlich Ausnahmesituationen, in denen sie sich machtlos fühlen, während sich im regulären Alltag ein ungleiches Machtverhältnis zeigt, bei dem die Kinder und Jugendliche sich in der unterlegenen Position befinden. Das ungleiche Machtverhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften sowie zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern ist ein viel diskutiertes Thema in der wissenschaftlichen Literatur. Aus dem ungleichen Machtverhältnis ergibt sich eine besondere Verantwortung der erwachsenen Personen gegenüber Kindern und Jugendlichen. Daran anknüpfend stellt sich die Frage, wie pädagogische Fachkräfte ihre Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen wahrnehmen können.

Neben einem wertschätzenden Umgang ist von zentraler Bedeutung, dass sie Kindern und Jugendlichen menschenrechtliche und demokratische Werte vermitteln. Dazu gehört, dass Kinder und Jugendliche das Recht haben, im Kita- und Schulalltag zu partizipieren.



In unseren Fortbildungen und Seminaren berichten pädagogische Fachkräfte von verschiedenen Settings, die ihnen hierbei helfen: In Bezug auf die demokratische Bildung von jungen Menschen bedarf es einer ständigen Reflexion darüber, in welchen Situationen es notwendig und legitim ist, dass die Macht bei der pädagogischen Fachkraft liegt und wann die Kinder und Jugendlichen Macht und Einfluss haben sollen. In der Pädagogik werden hierbei verschiedene Formen der Partizipation unterschieden, wobei in der Regel bloß oberflächliche Beteiligungsformen (Informationen, Anhörungen, Beratungen) von tatsächlicher Beteiligung an Entscheidungen abgegrenzt werden (Urban, 2005). Tatsächliche Beteiligung geht dabei stets mit der Übertragung von Machtbefugnissen einher. Diese kann von der Beteiligung in einzelnen Aushandlungsprozessen über die Vergabe von Entscheidungskompetenzen in spezifischen Bereichen bis hin zur vollen Ausstattung mit Entscheidungskompetenz reichen (Urban, 2005). Wichtige Formen der Einflussnahme von Kindern und Jugendlichen werden im Schulleben durch Schülervertretungen und Beschwerdewege und in Kindertageseinrichtungen durch kindorientierte Formen der Partizipation abgesichert.

### **Pädagoginnen und Pädagogen sollen keine Einzelkämpfer sein**

Angesichts der genannten Erfahrungen mit Macht und Machtlosigkeit in pädagogischen Berufen und angesichts der verbreiteten Diskriminierungsform des Adultismus ist regelmäßige kollegiale Teamarbeit entlastend und hilfreich. Kollegiale Beratungen im Team ermöglichen die gemeinsame Reflexion über die Bedeutung der bestehenden Machtverhältnisse. Gemeinsam kann beraten werden, ob und wie Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse einbezogen werden können und wie ihnen Einfluss- und Beschwerdemöglichkeiten zugänglich gemacht werden können. Hierbei ist es wichtig zu erreichen, dass eine Form von „Pseudo-Partizipation“ (Biedermann, 2006) verhindert wird, wonach Kindern und Jugendlichen nur suggeriert wird, dass sie mitentscheiden könnten.

Wenn Pädagoginnen und Pädagogen Rückhalt im Team haben, können sie einander stärken und in ihrer professionellen Rolle bleiben auch wenn sie angegriffen werden und sich ohnmächtig fühlen. In sehr schwierigen Situationen ist es hilfreich, dass man sich Unterstützung bei den Beratungsstellen oder bei der Schulpsychologie holt.



### Weiterführende Literatur:

- Knauer, R., & Hansen, R.: Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema, erschienen in *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik* (8) 2010. S. ....
- Krumm, V., & Weiß, S.: *Was Lehrer Schülern antun. Ein Tabu in der Forschung über „Gewalt in der Schule“*. 2008 Verfügbar unter: <https://www.lernwelt.at/downloads/waslehrerschuelernantun.pdf>
- Maywald, J. (2019): *Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Die Kita als sicherer Ort für Kinder*. Beltz.
- Prenzel, A.: *Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz*, erschienen im Verlag Barbara Budrich 2019.
- Richter, S. (08.2013) *Adultismus: die erste erlebte Diskriminierungsform? Theoretische Grundlagen und Praxisrelevanz*. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/> Zugriff am 19.12.2019
- Schubarth, W. & Ulbricht, J.: *Gewalt von Lehrerinnen und Lehrern*. In W. Melzer, D. Herrmann, U. Sandfuchs, M. Schäfer, W. Schubarth & P. Daschner (Hrsg.), *Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen* (S. 278-281). 2015 Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn.
- Simon, T. & Hershkovich, M. (2016): *Demokratie als Grundlage "guter" und inklusionsorientierter Schulen*. In: Moegling, K., Hund-Göschel, G., & Haderl, S. (Hrsg.): *Was sind gute Schulen? Konzeptionelle Überlegungen und Diskussion*. Opladen, 219–236.
- [Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung](#)
- Urban, U. (2005). *Demokratiebaustein Partizipation*. Berlin: BLK.

Dieses Material ist Teil des Onlinekurses zur „Qualität pädagogischer Beziehungen“. Der Onlinekurs findet im Rahmen des Projekts „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ statt und wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert. An der Entwicklung der Materialien waren insbesondere Stefanie Bosse, Jennifer Lambrecht, Anne Piezunka, Annedore Prenzel und Vivien Wysujack beteiligt. Das Material fällt unter die CC BY-NC-ND – Lizenz.